



Karten, Risse und Pläne aus dem Bereich des Mansfelder Bergbaus

Grundriss der Reviere Rothewelle, Tresewitz, Todthügel und Jägersberg, 1782 (LASA, F 604, Risse III.B.14, Nr. 6)

Karten, Risse und Pläne besitzen für die Forschung ein enormes Auswertungspotenzial. In einem Pilotprojekt der Abteilung Merseburg des Landesarchivs werden derzeit 3.800 Karten tiefererschlossen, digitalisiert und zum Teil georeferenziert, um diese für die Forschung und die interessierte Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Karten, Risse und Pläne als Zeugen mitteldeutscher Industriekultur

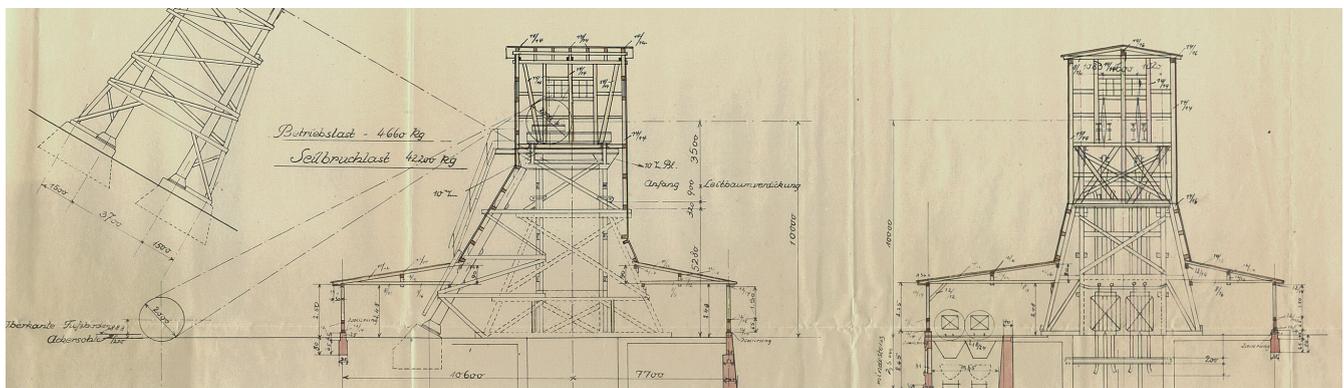
Die Überlieferung zum mitteldeutschen Kupferschieferbergbau umfasst in den Beständen F 604 (Mansfeld AG) und F 605 (VEB Mansfeld Kombinat Wilhelm Pieck – MKWP) neben ca. 600 laufenden Metern Akten und mehreren Tausend Film- und Fotodokumenten die sogenannte Historische Rissammlung, eine wahrscheinlich im Betriebsarchiv angelegte Sammlung von Rissen, Karten und Plänen, die aus Akten extrahiert wurden. Diese konnte durch eine Kooperation mit der Stadt Hettstedt in diesem Jahr um bisher im Mansfeld-Museum aufbewahrtes historisch wertvolles Archivgut ergänzt werden. Somit lagern im Landesarchiv Sachsen-Anhalt nun ca. 9.000

Karten, Risse und Pläne, welche die Geschichte eines der bedeutendsten mitteldeutschen Industriezweige über einen Zeitraum von mehr als 200 Jahren dokumentieren.

Ober- und unterirdische Darstellungen

Karten, Risse und Pläne wurden stets zweckgebunden hergestellt und spiegeln demnach fast alle Aspekte des Kupferschieferbergbaus und seiner historischen Entwicklung wider. Die Lage mehrerer Reviere stellte man in Generalrissen oder -karten dar. Für einzelne Reviere oder Stollen nutzte man sogenannte Grundrisse. Frühe Grundrisse zeigen nur wenige und oftmals stark vereinfachte Bezüge zu den damaligen geographischen Gegebenheiten. Zum Verständnis der Darstellungen fügte man teilweise sehr ausführliche Beschreibungen in schriftlicher Form hinzu. Grundrisse dienten auch dem Zweck, den Verlauf der unterirdischen Stollen abbilden zu können. Die verschiedenen Projektionsebenen wurden durch Schattierungen oder durch die Verwendung von Farben optisch voneinander getrennt. Für die Anforderungen des Bergbaus war der Blick von oben auf das Relief

Fördergerüst im Barbaraschacht, 1923 (LASA, F 604, XVII, Nr. 14, Bl. 51)



oftmals nicht ausreichend. Aus diesem Grund wurden Abbildungen des Geländes mit der für den Betrachter gewohnten waagerechten Aufrissebene durch sogenannte Saigerrisse ergänzt. Diese verfügen über eine senkrechte Projektionsebene und ermöglichen dem Betrachter einen Blick in das Erdinnere. Die Lage, die Tiefe und die Ausstattung mit technischen Fördergeräten von Schächten und Lichtlöchern konnten somit dargestellt werden. Der allgemeinen Vorstellung von „Grundrissen“ entsprechen die vielen Lagepläne, die durch ihre beständige Neuauferfertigung über die Jahrzehnte hinweg die Entwicklung der einzelnen Industriestandorte und die damit verbundenen Eingriffe in die Umwelt dokumentieren.

Baupläne und Konstruktionszeichnungen

Seit dem Ende des Kupferschieferabbaus in der Mansfelder Mulde im Jahr 1990 verschwinden die damit verbundenen baulichen Zeugen zunehmend. Die umfassende Überlieferung von technischen Zeichnungen unterschiedlicher Förder- und Produktionsanlagen bildet die Basis für die Rekonstruktion einer inzwischen historischen Industrielandschaft. Industrie ‚lebt‘ jedoch von den Menschen, die sie betreiben. So ist es nicht verwunderlich, dass auch die zeichnerische Planung von Sozial- und Verwaltungsgebäuden viel Raum innerhalb der Rissammlung einnimmt. Das Wachsen der Industrieanlagen erforderte eine beständige Steigerung der verfügbaren Arbeitskräfte. Um diese dauerhaft an den jeweiligen Standort zu binden, wurde bereits im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts damit begonnen, Werkswohnungen in Ortschaften wie beispielsweise Mansfeld, Hettstedt oder Eisleben zu errichten. Diese Verflechtung der Lebens- und Arbeitssphäre von Arbeiterinnen und Arbeitern erreichte während der DDR-Zeit ihren Höhepunkt: Großbetriebe wie das MKWP errichteten Kulturhäuser, Kindergärten, Krippen und Ferienlager. Der stets dahinterstehende staatliche Planungs- und Lenkungswillen lässt sich anhand dieser Unterlagen teilweise bis ins kleinste Detail nachvollziehen. Fast jede Wandvertäfelung, Tür und Bestuhlungsvariante von Festsälen wurde bereits im Projektierungsprozess durch die betriebseigenen technischen Zeichner berücksichtigt.

Darstellungen von Produktionsabläufen für interne und externe Zwecke

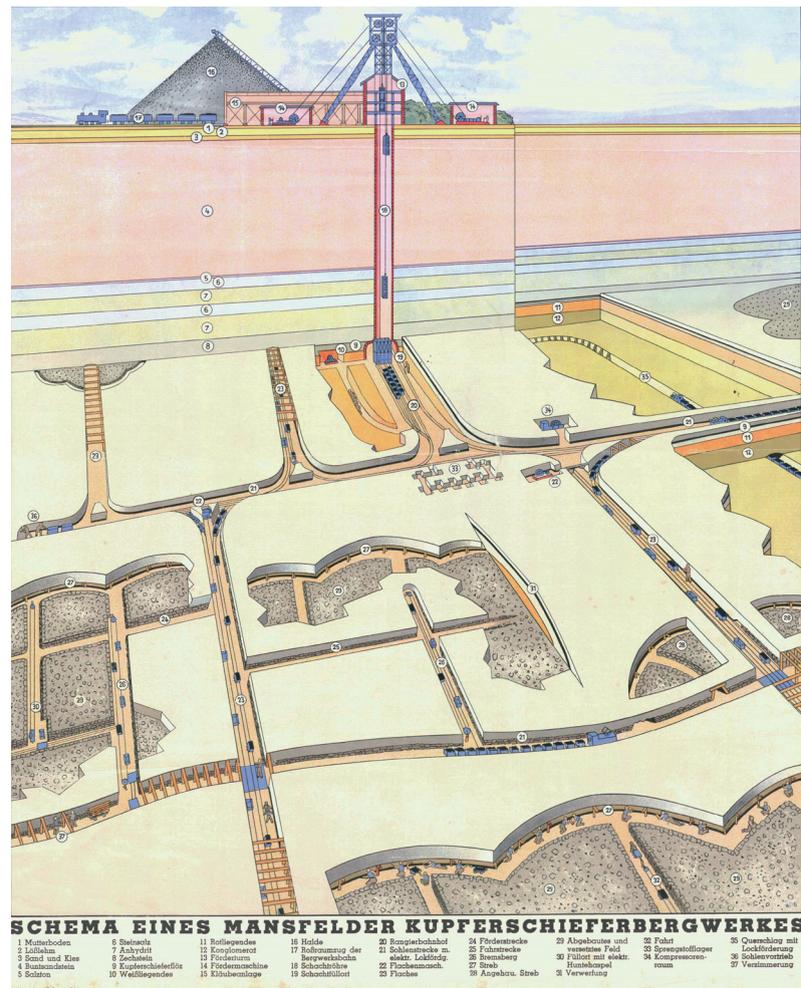
Insbesondere für interne Zwecke wie beispielsweise der Ausbildung wurden diverse Fließschemata und Übersichten erstellt, welche die einzelnen Schritte der unterschiedlichen Produktionsbereiche zusammen-

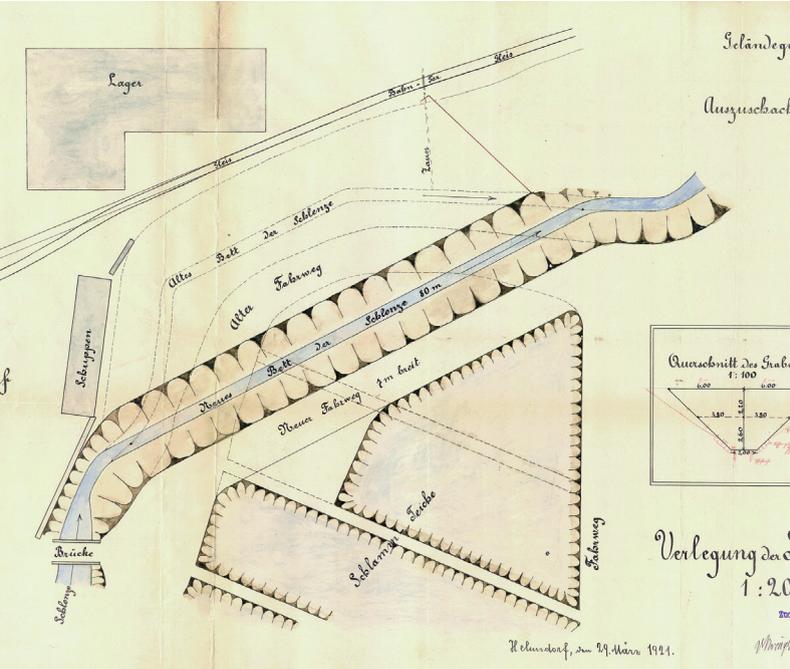
fassend darstellen. Auch bei dieser Quellenart ist ein deutlicher Anstieg während der DDR-Zeit feststellbar. Ähnlich verhält es sich mit grafischen Darstellungen, welche für Werbe- oder Marketingzwecke eingesetzt wurden. Bei dem hier gewählten Beispiel bedient man sich einer dreidimensionalen Darstellung, um die miteinander verbundenen unterirdischen und oberirdischen Prozesse beim Abbau von Kupferschiefer zusammenhängend abbilden zu können.

Teilprojekt zur Tiefenerschließung, Digitalisierung und Georeferenzierung der Karten, Risse und Pläne

Die schlaglichtartige Zusammenstellung der Besonderheiten der Karten, Risse und Pläne aus der Überlieferung des Mansfelder Kupferschieferbergbaus zeigt ihre enorme Relevanz im Hinblick auf die Erhaltung der mitteldeutschen Industriekultur. Gleichzeitig offenbart sie das Forschungspotential dieser Quellen, welches jedoch aufgrund des Erschließungszustands bisher nur ungenügend ausgeschöpft werden konnte. Um solchen Rückständen begegnen zu können, initiierte das Landesarchiv das Projekt „Ausbau einer nachhaltigen archivischen Forschungsinfrastruktur“, welches seit 2023 mit Bundesmitteln aus dem Mauergrundstückfonds gefördert wird. In verschiedenen Pilotprojekten werden hierbei Kernbestände intensiv erschlossen und online zugänglich gemacht.

Schema des Mansfelder Kupferschieferbergwerkes, nach 1946 (LASA, F 604, Risse, Nachtrag Nr. 191)





Verlegung der Schlenze (Bach) zur Schaffung neuer Industrieflächen, 1921 (LASA, F 604, VIIIa, Nr. 18, Bl. 45)

Dazu gehören auch 3.800 Karten, Risse und Pläne aus den Beständen F 604 (Mansfeld-Unternehmen) und F 605 (MKWP). Der Fokus liegt hierbei einerseits auf der Historischen Rissammlung und andererseits auf dem Material, welches aus dem Mansfeldmuseum in Hettstedt übernommen werden konnte. Da die Historische Rissammlung überwiegend Unterlagen aus der Zeit vor der Einrichtung des VEB Mansfeld Kombinat Wilhelm Pieck enthält, wird bei der Auswahl der weiteren Karten, Risse und Pläne darauf geachtet, ein zeitliches Gegengewicht zu schaffen, um alle Lebenszyklen der Mansfeld-Unternehmen möglichst gleichmäßig repräsentieren zu können. Weiterhin wird in diesem Projekt im Rahmen der Intensiverschließung erstmals im Landesarchiv durchgehend mit Normdaten gearbeitet. Normdaten sind vereinheitlichte Datensätze, die es durch eine einmalige Identifikationsnummer (ID) ermöglichen, zwischen gleichnamigen Personen oder Ortschaften zu unterscheiden. Somit können Suchergebnisse gezielt eingegrenzt werden. Über eine digitale Schnittstelle sollen die Normdaten künftig bei der Online-Stellung der Erschließungsinformationen mit den entsprechenden Datensätzen der „Gemeinsamen Normdatei“ (GND), die von der Deutschen Nationalbibliothek und daran angeschlossenen Einrichtungen geführt wird, verknüpft werden. Dies ermöglicht es den Nutzerinnen und Nutzern, zeit- und ortsunabhängig gezielte und institutionsübergreifende Recherchen durchzuführen. Im Anschluss an die Intensiverschließung werden alle 3.800 Karten, Risse und Pläne digitalisiert. Auch hierfür ist die Verknüpfung mit Normdaten ein großer Vorteil, da die Sichtbarkeit der historischen Unterlagen in einschlägigen Suchportalen erhöht und ein direkter Zugriff auf das Digitalisat ermöglicht wird.

Das letzte Projektziel umfasst die Georeferenzierung von ca. 500 Karten, Rissen und Plänen. Hierbei werden historische Karten durch die Verwendung einer speziellen Software auf moderne Karten ‚gelegt‘. Im Rahmen einer Kooperation mit dem Landesamt für Vermessung und Geoinformation (LVerMGeo) des Landes Sachsen-Anhalt sollen auf diesem Weg bestimmte durch den Kupferschieferbergbau im Mansfelder Land bedingte geographische und topografische Veränderungen visualisiert und einer interessierten Öffentlichkeit digital präsentiert werden. Besondere Schwerpunkte liegen auf den Veränderungen der einzelnen Industriestandorte und dem durch die Mansfeld-Unternehmen initiierten sozialen Wohnungsbau.

Fazit und Ausblick

Die Tiefenerschließung, Digitalisierung und die Online-Stellung der Projektergebnisse bieten unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen vielseitig nutzbare Ansätze, um die Bedeutung des mitteldeutschen Kupferschieferbergbaus zu erforschen. Die digitale Verfügbarkeit der Sammlung erhöht ihre Sichtbarkeit und Nutzungsfrequenz, wobei gleichzeitig das historisch wertvolle Original geschont wird. Die Präsentation der georeferenzierten Karten fördert zudem den Erhalt und das Wissen um einen der bedeutendsten mitteldeutschen Industriezweige.

Mit diesem Projekt ist ein erster wichtiger Schritt gemacht, um die Überlieferung des Mansfelder Kupferschieferbergbaus entsprechend modernen Nutzungsstandards zu präsentieren. Derzeit laufen die Vorbereitungen für ein weiteres Projekt, welches das Ziel hat, die fast 600 laufenden Meter Akten dieser Bestände archivfachlichen Standards entsprechend nutzerorientiert aufzubereiten.

Stephanie Eifert

Grundriss eines Stollens bei Strenznaundorf, 1805 (LASA, F 604, Risse III.B.13, Nr. 23)

